

Die Schritte der Nemesis

Uraufführung

von Nikolaj Evreinov

aus dem Russischen von Regine Kühn

Kooperation mit der Universität Zürich und dem International Laboratory Ensemble

STALIN, BUCHARIN, PERFORMER Thomas Behrend
EVREINOV, JAGODA, PERFORMER Tobias Beyer,
DR. LEVIN, KINDERFRAU, PERFORMERIN Gina Henkel
RYKOV, BULANOV, PERFORMER Martin MacLennan
PERFORMERIN Antonina Romanova
ZINAIDA, VYŠINSKIJ, PERFORMERIN Alina Tinnefeld
RADEK, PERFORMER Andrey Urazov
NEMESIS, ZINOV'EV/KAMENEV, VYŠINSKIJ, PERFORMERIN Janet de Vigne
VARVARA, EŽOV, PERFORMERIN Ana Yoffe

REGIE Yuri Birte Anderson
BÜHNE UND KOSTÜME Ulrich Leitner
MUSIK Jonas Burgwinkel, Lukas Pergande
VIDEO Zee Upitis
LICHT Rasmus Huxhagen
DRAMATURGISCHE BERATUNG Christoph Hilger
HISTORISCHE BERATUNG Gleb J. Albert
REGIEASSISTENZ UND ABENDSPIELLEITUNG Anna Kellert
AUSSTATTUNGSASSISTENZ Maria de Oro
INSPIZIENZ Céline Karow
SOUFFLAGE ??

Uraufführung: 04. Juni 2022 im Kleinen Haus

Aufführungsdauer: ?

Bild- und Tonaufnahmen sowie die Benutzung drahtloser Kommunikationsmittel während der Aufführung sind nicht gestattet. Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone für die Dauer der Vorstellung aus.

TECHNISCHER DIREKTOR/AUSSTATTUNGSLEITER Thomas Pasternak ASSISTENTIN DES TECHNISCHEN DIREKTORS Kira-Marie Klein TECHNISCHE LEITERIN DES KLEINEN HAUSES Kim Winkler BÜHNENMEISTER:IN David Eis, Martina Meyer LEITER DER BELEUCHTUNGSABTEILUNG Matthias Lebe (komm.) LEITER DER TONABTEILUNG Thomas Bohnsack TONEINRICHTUNG Katharina Heine, Rainer Leue VIDEO Gregor Dobiaschowski LEITER DER REQUISITENABTEILUNG Thomas Christmann REQUISITE Renate Lange, Kristen Sonnenberg, Daniela Klosa LEITER DER KOSTÜMABTEILUNG Ernst Herlitzius GEWANDMEISTER:IN HERREN Gabriela Prange, Silvio Knöllmann GEWANDMEISTERIN DAMEN Susanne Weber LEITER DER MASKENABTEILUNG Nicolas Guth MASKE Bernadette Bertkau, Julia Schmidt LEITER DER DEKORATIONSWERKSTÄTTEN Patrick Pohl PRODUKTIONSINGENIEURE Stephan Busemann, David Maiwald LEITER DER SCHLOSSEREI Armin Zühlke LEITER DER TISCHLEREI Nico Behr LEITER DES MALSAALS Steffen Amey LEITER DER DEKO- UND MÖBELABTEILUNG Axel Meier LEITER DER STATISTERIE Jiří Kobyłka

Gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich.



IMPRESSUM

Herausgeber: Staatstheater Braunschweig, Am Theater, 38100 Braunschweig,
Generalintendantin: Dagmar Schlingmann, Verwaltungsdirektor: Stefan Mehrens,
Redaktion: Holger Schröder, Gestaltung: Farina Lichtenstein, Spielzeit 2021/22,
Änderungen vorbehalten

Blumensponsoring



2021/22

staatstheater-braunschweig.de

Spielen, um zu überleben

Die stalinistischen Moskauer Schauprozesse 1936 – 1938 waren totales Theater und Anti-Theater zugleich. Die monströser Staatsverbrechen bezichtigten Angeklagten folgten in ihrem Verhalten vor Gericht einem unter Zwang sorgfältig einstudierten Script. Gleichzeitig wurden sie im Verlauf der Verhandlungen ständig mit Aufforderungen konfrontiert, sie sollten mit dem Theaterspiel aufhören (»Maske« und »Larve« als immer wiederkehrende Sprachbilder) und endlich die »Wahrheit« gestehen. Ein großes Lügengebilde wurde aufgetürmt, um der vorgeblichen Wahrheitsfindung zu dienen – und dort, wo die eigene Wahrheit der Angeklagten zaghaft aufschien, wurde sie sogleich wieder durch die Inszenierung verdeckt.

Wie reagierte Nikolaj Evreinov als Verfechter einer »Theatralität des Lebens« und erbitterter Gegner des Stanislawski-Naturalismus auf einen durch und durch theatralisierten Prozess, der zugleich die Theatralität zum Feind erklärte? Seine Antwort ist eine große Herausforderung für eine Inszenierung. Denn sein Stück ist auf den ersten Blick keine Dekonstruktion des Stalinschen Zwangstheaters, sondern ein Eingehen auf die in den Schauprozessen erhobenen Vorwürfe: Evreinov wirft in seiner Tragikomödie einen Blick hinter die Kulissen der Macht und imaginiert, die angeklagten prominenten Bolschewiki hätten sich wirklich gegen Stalin verschworen. Doch die auf den ersten Blick gradlinige, fast schon zu glatte Erzählung schreit geradezu danach, gebrochen zu werden.

»Die Schritte der Nemesis« ist ein ungewöhnliches Stück in dem Sinne, dass alle Figuren in Kern derselben inneren Logik folgen: »Ich muss eine Maske tragen, um zu überleben«, »Ich will mir meine Maske nicht entreißen lassen«. Die Konflikte, die sich in Dramen für gewöhnlich daraus ergeben, dass Figuren unterschiedliche Ziele verfolgen, sind hier eingeebnet – zugunsten eines »Zwangstheaters«, wie es die Schauprozesse gewesen sind und in gewisser Weise auch der Stalinismus insgesamt.

Der Bruch mit dem »Zwangstheater«, der in Evreinovs Stück durch dessen Präsentation schon angelegt ist, wird in der Inszenierung vollendet. Während im Filmset hinter den Kulissen die Figuren in der Logik des endlosen Sich-Verstellens und gegenseitigen Misstrauens gefangen sind, können sie auf der Vorderbühne daraus ausbrechen. Sie ist Kehrseite und Unterstrom jener totalen Logik. Auf ihr finden die Spielweisen Platz, die im »Zwangstheater« des Stalinismus nicht spielbar sind. Hier findet der im Stück selbst immer wieder unterdrückte Ausbruch aus der totalen Logik statt. Und auch die realen Konsequenzen des tödlichen Spiels hallen hier wider: Gewalt, Terror, Unterdrückung.

Evreinovs Stück ist kein dokumentarisches Theater, sondern der individuelle Blick eines visionären Theatertheoretikers auf das totalitäre Gerichtstheater, und zugleich eines ratlosen Zeitgenossen auf Vorgänge, die ihm vertraut und rätselhaft zugleich erschienen. So liegt es

nahe, die Figur Evreinovs in die Inszenierung zu integrieren, gleichauf mit der von ihm im Stücktext und -titel evozierten Rachegöttin Nemesis. Als immer wieder auftauchende, über dem Geschehen thronende Figuren kommentieren und brechen sie den Verlauf und heben die im Stück verhandelten Themen von »Spiel«, »Wahrheit«, und »Gerechtigkeit« auf eine zeitlose Ebene.

Bei der Verhandlung einer totaler Inszenierung, wie die Geschichte der Moskauer Prozesse von Evreinov erzählt wird, stellt sich die Frage: Was ist real – auf der Bühne wie auch jenseits ihrer Grenzen? Erst gegen Ende rückt Evreinov die Rolle des Zuschauers in den Fokus. »Ihr schaut Euch das Ganze an!«, ruft der gefallene, angeklagte Geheimpolizei-Chef dem Publikum entgegen. Durch das voyeuristische Zuschauen, durch das Einlassen auf die Logik der totalen Inszenierung, werden sie Teil dieser Logik – gewollt oder ungewollt.

Und hier liegt der Anknüpfungspunkt, der Evreinovs Stück zu mehr als einer Parabel auf den Stalinismus werden lässt. Die totale Inszenierung des Politischen lebt nicht nur von denen, die, wie es Hannah Arendt formulierte, den »neuen Wirklichkeitszusammenhang« konstruieren, der zu »einem vollgültigen Ersatz der Tatsachenwahrheit« wird. Sie lebt auch von denen, die der Inszenierung gebannt folgen, und sei es lediglich, um »hinter die Kulissen« schauen zu können – da der Wirklichkeitszusammenhang andernfalls unverständlich und damit unerträglich wird. Wer sähe nicht gerne in Trumps Hinterzimmer? In Putins Kreml-Kabinett? In andere Macht-Orte der arkanen Entscheidung und mündlichen Absprachen? Uns bleibt, wie seinerzeit Evreinov, nur, die Welt hinter den Kulissen zu imaginieren – und mangels anderer Einsichtsmöglichkeiten begeben wir uns in Gefahr, durch unsere eigene Imagination lediglich alternative Versionen zu konstruieren, die der Wahrheit womöglich nicht näher sind als die Inszenierungen der Macht.

Wir wissen nicht, was in den Hinterzimmern verhandelt wurde, in denen der Krieg gegen die Ukraine vom Zaun gebrochen wurde. Der von Putin kreierte »neue Wirklichkeitszusammenhang«, in dem seine Kriegsgründe (»Entnazifizierung«) ihre Scheinlogik entfalten, ist eine gigantische Inszenierung, die Zügen eines historischen Reenactments trägt. Der Blick hinter die Kulissen des Regimes, zu dem die Opposition immer wieder ansetzt, entlarvt zwar (wie die Doku »Ein Palast für Putin« von Aleksej Navalnyj) die Raffgier und Abgeschmacktheit des Putin-Zirkels, bringt die konstruierte »Realität« jedoch nicht zum Bröckeln. Die realen Konsequenzen des »tödlichen Spiels« – Flucht, Leid, Terror – sind der sichtbarste Bruch in jener Inszenierung, der auch in der Entstehungsgeschichte dieser Aufführung sichtbar wird: Die einen Performer:innen kämpfen, statt in Braunschweig auf der Bühne zu stehen, in der ukrainischen Territorialverteidigung; die anderen, anstatt in Ruhe ein Gastengagement einzugehen, mussten nach Kriegsausbruch über Nacht aus Belarus fliehen, um hier zu sein.

– Yuri Birte Anderson & Gleb J. Albert

Die Schritte der Nemesis



Schauspiel

Für den russischen Theatermacher Nikolaj Evreinov (1879–1953) stand immer schon fest, dass der Mensch ein Theatertier ist. Damit meinte er nicht, dass das Theater als Institution unverzichtbar sei, sondern dass der Wunsch nach Verwandlung zum Wesen des Menschen gehöre. Er glaubte sogar, dass der Mensch einen Theatertrieb habe.

Evreinov begann schon in den 1910er Jahren diesen Theatertrieb zu analysieren. Als studierter Jurist recherchierte er die Theatralität öffentlicher Hinrichtungen, als Theatermacher erforschte er das Theater unter Tieren, entwickelte eine Theatertherapie und empfahl ein »Theater für sich«, über das er ein dreibändiges Buch schrieb. Beim »Theater für sich« ging es ihm auch um ein Bekenntnis zum Alltagstheater. Denn Evreinov beobachtete, dass das »Spielen« im Alltag immer schon als verdächtig eingestuft werde, als Krankheit, wie bei Hysterie, oder als Charakterschwäche.

Wie rezipiert jemand, der so stark an die Theatralität des Alltags glaubte und der sogar in den 1910er Jahren die »Theatralisierung des Lebens« einforderte, das politische Theater unter Stalin? Als Stalin an die Macht kam, hatte Evreinov die Sowjetunion schon verlassen, er ging 1924 nach einem Gastspiel in Polen ins Pariser Exil. Kurz zuvor, 1920, hatte er noch einen Auftrag für ein gigantisches Massenspektakel übernommen, in dem die Revolution, der Sturm auf den Winterpalast, nachgestellt werden sollte. Evreinov war also selbst schon kurz mit einer politischen Instrumentalisierung von Theater in Berührung gekommen, denn es war sein Massenspektakel, das die künftige Rezeption des Sturms als Volksturm in der sowjetischen Geschichtsschreibung prägen sollte. In den 1930er Jahren schliesslich, als die drei grossen Moskauer Schauprozesse von Stalin zwischen 1936 und 1938 veranstaltet wurden, sass er in Paris und verfolgte täglich die Berichte in den Zeitungen. Er las den in Moskau herausgegebenen Band Prozessbericht über die Strafsache des antisowjetischen Blocks der »Rechten und Trotzkisten« und legte Zeitungsausschnitte sorgfältig in

Mappen ab. Es scheint, dass Evreinov sofort bemerkt hat, dass es sich bei den Schauprozessen um ein gewaltiges politisches Spektakel handelte, das um jeden Preis vermeiden musste, als Theater erkannt zu werden. Stalin hat die Prozesse veranstaltet, um seine politischen Konkurrenten als Verschwörer, Faschisten, Volksfeinde oder westliche Agenten zu diffamieren und wegen Hochverrats vor Gericht zu stellen. Sich selbst gab Stalin als Opfer aus, obwohl er der Täter war, Stalin spielte Theater, bezichtigte jedoch seine politischen Gegner, eine Maske zu tragen, Stalin verkehrte Lüge stets in Wahrheit und umgekehrt. So schuf er mithilfe von Desinformation, Propaganda und einer Menge Theater eine verkehrte Welt.

Die »Schritte der Nemesis« sind Evreinovs Antwort auf Stalins Verkehrungstheater. Denn die Formel von der »Theatralisierung des Lebens« wollte Evreinov nicht missverstanden wissen als Aufruf zu Trug, Lüge und Fälschung von Geschichte. Evreinov wollte das Theater im Alltag nie verbergen, sondern als Vehikel der Kommunikation und als Vergnügen am Spiel einsetzen. Darum ging es Stalin natürlich nicht, die Schauprozesse wurden geprobt, die Geständnisse wurden erzwungen, die Zeugen terrorisiert, um auf keinen Fall die Inszenierung platzen zu lassen. Ganz anders in Evreinovs Stück: Der kehrt alles wieder um, und am Ende gestehen nicht die Angeklagten irgendwelche Verbrechen, sondern die Drahtzieher der Schauprozesse gestehen ihr Theater.

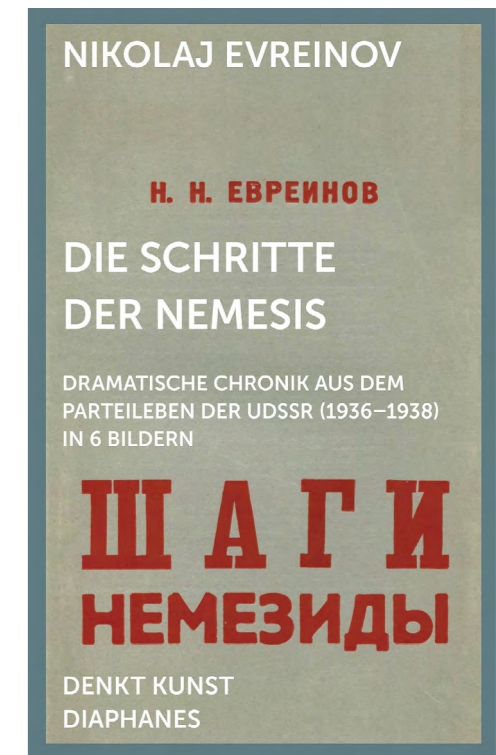
Wenn man denkt, dass das Stück aus der Mottenkiste der Geschichte kommt und erzählt, was längst vergangen ist, dann ist das leider nicht so. Auch wenn das Stück gespickt ist mit Zitaten aus den historischen Schauprozessen, so fühlt man dennoch an die Gegenwart erinnert. Denn mit Putin kam auch der Missbrauch der Justiz für politische Ziele und das politische Theater zurück. In der Putinära wurden Gerichtsprozesse dazu missbraucht, unliebsame Kritiker:innen zu kriminalisieren, u.a. Dissident:innen und Künstler:innen. Es wurden Anklagepunkte fabriziert, u.a. beim Theaterregisseur Kirill Serebrennikov, der nicht seiner kritischen Kunst wegen, sondern wegen ange-

lichen Missbrauchs von Fördergeldern vor Gericht gestellt wurde. Auch Zensur wird theatral verborgen, etwa indem die Behörden Bombendrohungen inszenieren, um die Vorführungen von Filmen aus der Ukraine zu verhindern. Und schliesslich versucht auch die riesige russische Propagandamaschinerie, den Angriffskrieg als »Entnazifizierung« der Ukraine dazustellen, während dem Gegner, der Ukraine und dem Westen, Theater unterstellt wird. In der russischen Propaganda wird der Krieg als ukrainische Inszenierung abgetan, Opfer werden als Krisendarsteller bezeichnet, Dokumente aus dem Krieg werden im TV in Anti-Fake-Shows als Fälschungen ausgegeben. So wird mit allen rhetorischen, visuellen, theatralen Mitteln und Medien ein Theater aufgeführt, dem viele – auch im Westen – erliegen.

Vielleicht versteht man, wenn man die »Schritte der Nemesis« schaut, etwas besser, warum dieses Theater so gut funktioniert. Denn wenn man heute fragt, ob die Menschen in Russland an Putins verkehrte Welt glauben, dann wird diese Frage oft so gestellt, als könne das hier nicht passieren, nicht bei uns. Dabei sind auch hier viele Menschen bereit, an eine politische oder ökonomische Ideologie, eine Verschwörung oder eine Religion zu glauben, die die komplizierte und grausame Welt durch eine für sie bequemere ersetzt. Mitunter ist es einfacher, in der Verkehrten Welt zu leben, als in der realen.

Evreinov hat die Aufführung seines Stückes nicht mehr erlebt, er starb 1953, nur wenige Monate, nach Stalins Tod. Es war seine Frau, Anna Kašina-Evreinova, die das Stück 1955/56 zur Publikation in einem russischsprachigen Verlag in Paris vorbereitete, ein Vorwort verfasste und gleichzeitig fürchtete, dass es nie zu einer Aufführung kommen würde. Sie konnte nicht wissen, wie aktuell das Stück noch einmal werden wird.

– *Sylvia Sasse*



Im Rahmen der Uraufführung von »Die Schritte der Nemesis« erscheint im Verlag Diaphanes das Stück erstmals auf Deutsch und auf Englisch. Das Buch enthält neben Kommentaren zum Stück auch zwei Essays zum Theatermacher Nikolaj Evreinov, zur Entstehungsgeschichte des Stückes und zu seinen historischen Bezügen.

Mein guter
Rat:
Bekennen
Sie jedes
Verbrechen,
egal was

